



**Steuerrechtlicher Wohnsitz Unselbständigerwerbender
Wochenaufenthalter / Pendler / Grenzgänger**

KV 95 III

**StG 6 ff., 1b, 70, 98,
105a**

DBG 3 ff., 90

StHG 3 ff., 1 II, 68

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung	2
2. Registrierte Partner: Grundsatz	2
3. Steuerrechtlicher Wohnsitz und Aufenthalt	2
3.1 Grundsätzliches	2
3.2 Steuerrechtlicher ⇔ zivilrechtlicher Wohnsitz	3
3.3 Alternierender Wohnsitz.....	3
3.4 Getrennte Wohnsitze von Eheleuten	4
3.5 Verlegung des steuerrechtlichen Wohnsitzes	5
4. Nebensteuerdomizile	7
5. Wochenaufenthalt interkantonal	7
5.1 Unselbständigerwerbender: nicht leitende Stellung	7
5.2 Unselbständigerwerbender: leitende Stellung.....	12
6. Wochenaufenthalt interkommunal	13
6.1 Häufige Teilung zwischen Wohnsitz und Wochenaufenthaltsort	13
6.2 Anwendungsbeispiele	14
7. Wochenaufenthalt international	14
8. Pendler / Grenzgänger	15

1. ZIELSETZUNG

Die vorliegende Praxisfestlegung will Fragen beantworten, die sich im Zusammenhang mit dem steuerrechtlichen Wohnsitz **Unselbständigerwerbender** stellen. Speziell eingegangen wird auf den Wochenaufenthalter im interkantonalen, interkommunalen und internationalen Verhältnis sowie auf den Pendler bzw. Grenzgänger.

2. REGISTRIERTE PARTNER: GRUNDSATZ

Die nach dem Partnerschaftsgesetz¹ registrierten Partner werden nach StG 1b den verheirateten Steuerpflichtigen gleichgestellt. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird dieser Grundsatz in der Folge nicht mehr erwähnt.

3. STEUERRECHTLICHER WOHSITZ UND AUFENTHALT²

3.1 Grundsätzliches

Der steuerrechtliche Wohnsitz (Hauptsteuerdomizil) ist jener Ort, zu dem der Steuerpflichtige die engsten persönlichen Verhältnisse aufweist. An diesem Ort besteht eine **umfassende Steuerpflicht** für sämtliches Einkommen und Vermögen, soweit dieses nicht mittels einer speziellen Zuteilungsnorm einem anderen Ort zugewiesen wird. Der steuerrechtliche Wohnsitz umfasst zwei Elemente, den Aufenthalt an einem Ort und die Absicht dauernden Verbleibens (StG 6 II bzw. DBG 3 II).

Als Anknüpfungspunkt für die unbeschränkte Steuerpflicht nennt StG 6 I bzw. DBG 3 neben dem steuerrechtlichen Wohnsitz unter bestimmten Bedingungen auch den **qualifizierten Aufenthalt** im Kanton ohne „Absicht dauernden Verbleibens“. Als objektives Kriterium gilt in diesen Fällen eine Mindestaufenthaltsdauer in Graubünden: Unbeschränkt steuerpflichtig wird eine Person ohne steuerrechtlichen Wohnsitz dann, wenn sie ungeachtet vorübergehender Unterbrechungen zwecks Ausübung einer Erwerbstätigkeit mindestens 30 Tage in Graubünden verweilt oder sich, ohne erwerbstätig zu sein, mindestens 90 Tage in der Schweiz aufhält³.

Der steuerrechtliche Wohnsitz befindet sich an jenem Ort, wo sich der **Lebensmittelpunkt** befindet. Dieser bestimmt sich nach der **Gesamtheit der objektiven, äusseren Umstände des Einzelfalles**, nicht nach den bloss erklärten Wünschen des Steuerpflichtigen. Auf die gefühlsmässige, d.h. affektive Bevorzugung eines Ortes kommt es nicht an; der steuerrechtliche Wohnsitz ist insofern nicht frei wählbar. Dem **polizeilichen**

¹ Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare (PartG, SR 211.231).

² Diese Ausführungen stützen sich auf: Ernst Höhn/Peter Mäusli, Interkantonales Steuerrecht, 4. A., § 7; Peter Locher, Einführung in das interkantonale Steuerrecht, 3. A., Bern 2009, S. 26 ff.; Martin Zweifel/Silvia Hunziker, in: Zweifel/Beusch/Mäusli-Allenspach (Hrsg.), Interkantonales Steuerrecht, Basel 2011, § 5 ff.

³ Vgl. Maja Bauer-Balmelli/Lucia Omlin, in: Martin Zweifel/Peter Athanas, Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG), I/2a, 2.A., Basel 2008, Art. 3 N 7 ff.; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 87 ff.

Domizil, wo die **Schriften hinterlegt** sind oder wo die politischen Rechte ausgeübt werden, kommt keine entscheidende Bedeutung zu. Das sind bloss äussere Merkmale, die ein Indiz für den steuerrechtlichen Wohnsitz bilden können, wenn auch das übrige Verhalten der Person dafür spricht. Pflegt eine Person Kontakte zu mehreren Orten, ist für die Bestimmung des steuerrechtlichen Wohnsitzes darauf abzustellen, zu welchem Ort sie die stärkeren Beziehungen unterhält⁴.

Die subjektive Steuerpflicht einer Person ist eine steuerbegründende Tatsache, so dass der Beweis dafür der Steuerbehörde obliegt. Entsprechend dem System der gemischten Veranlagung ist die steuerpflichtige Person dabei mitwirkungspflichtig (vgl. v.a. StG 128 I bzw. DBG 126 I). Der steuerpflichtigen Person kann aber der Beweis für die von ihr behauptete subjektive Steuerpflicht an einem neuen Ort auferlegt werden, wenn die von der Steuerbehörde angenommene bisherige subjektive Steuerpflicht als sehr wahrscheinlich gilt⁵.

3.2 Steuerrechtlicher ↔ zivilrechtlicher Wohnsitz

In der Regel stimmt der steuerrechtliche Wohnsitz mit dem zivilrechtlichen Wohnsitz überein⁶.

Abweichungen zwischen steuerrechtlichem (Hauptsteuerdomizil) und zivilrechtlichem Wohnsitz bestehen v.a. in folgenden Fällen⁷:

- Sind Arbeits- und Familienort nicht identisch, gewichtet das Bundesgericht die wirtschaftlichen Beziehungen zum Arbeitsort oft stärker als dies für die Bestimmung des zivilrechtlichen Wohnsitzes geschehen würde. Als wichtigster Anwendungsfall ist hier die Praxis zu den verheirateten **Wochenaufenthaltern in leitender Stellung**⁸ zu nennen. Hier gilt der **Arbeitsort** als Hauptsteuerdomizil, auch wenn sich der zivilrechtliche Wohnsitz am Familienort befindet.
- Im Gegensatz zum Zivilrecht kennt das Steuerrecht die Möglichkeit eines **alternierenden Wohnsitzes**⁹.

3.3 Alternierender Wohnsitz

Unterhält eine natürliche Person zu zwei Orten (Kantonen) abwechselungsweise gleich starke Beziehungen, spricht man von einem alternierenden Wohnsitz¹⁰. Die Frage, ob die Voraussetzung gleich starker Beziehungen zu beiden Orten erfüllt ist, muss aufgrund der Gesamtheit der Umstände beurteilt werden. Dabei kommt neben der Aufenthalts-

⁴ Statt vieler BGer 17.8.2012, 2C_92/2012, E. 4.1, in: StR 2012, S. 833; BGer 17.10.2005, 2P.100/2005, in: Praxis 2007 Nr. 5; BGer 17.8.2012, 2C_92/2012, E. 4.1; BGer 12.7.2012, 2C_170/2012, E. 3.1; BGer 17.8.2012, 2C_92/2012, E. 4.1; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 2a.

⁵ BGer 17.8.2012, 2C_92/2012, E. 4.3, in: StR 2012, S. 833.

⁶ Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 2.

⁷ Maja Bauer-Balmelli/Markus Nyffenegger, in: Martin Zweifel/Peter Athanas (Hrsg.), Kommentar zum Schweizerischen Steuerrecht, StHG, 2. A., Basel 2002, Art. 3 N 5.

⁸ Vgl. dazu Ziff. 5.2.

⁹ Vgl. dazu Ziff. 3.3.

¹⁰ Vgl. dazu und zum Folgenden Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 57 ff.

dauer den persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Beziehungen entscheidende Bedeutung zu. Der Steuerpflichtige muss zusammengerechnet ungefähr während der Hälfte des Jahres an einen und während der anderen Hälfte am anderen Ort wohnen und zu beiden Orten in etwa gleich intensive Bindungen aufweisen. Bei einem Verheirateten bedeutet dies, dass sein Ehepartner bzw. seine Familie mit ihm an den jeweiligen Aufenthaltsorten wohnen muss. In diesen Fällen müssen sich diese beiden Orte die Stellung des steuerrechtlichen Wohnsitzes teilen. Die hälftige Teilung erstreckt sich also auf das gesamte am steuerrechtlichen Wohnsitz steuerbare Einkommen und Vermögen. D.h. ausgenommen von der Teilung ist Einkommen und Vermögen, das aufgrund einer besonderen Zuweisungsnorm an einem Spezialsteuerdomizil (z.B. Grundstücke) zu versteuern ist. Für Konkubinatspartner gilt das zu den Verheirateten Gesagte analog.

Beispiel:

- ⇒ Der 63-jährige, verheiratete H ist pensioniert und bewohnt mit seiner Frau ein Einfamilienhaus in Chur. In Breganzona (TI) besitzt er ein Ferienhaus. Zusammen mit seiner Frau verbringt H rund die Hälfte der Zeit in Chur und die andere Hälfte in Breganzona. An beiden Orten hat er einen Freundes- und Bekanntenkreis.

Steuerfolgen:

Es liegt ein alternierender Wohnsitz vor. Als Folge davon sind die Renten, bewegliche Vermögen, die Erträge daraus und die übrigen Einkünfte hälftig auf die Kantone GR und TI aufzuteilen¹¹.

Keine hälftige Teilung, sondern eine Steuerausscheidung gemäss den üblichen Zuteilungskriterien erfolgt für das unbewegliche Vermögen und dessen Ertrag.

Für die **direkte Bundessteuer** findet keine Teilung statt. Der Besteuerungsort wird unter den beteiligten Kantonen festgelegt. Der Kanton, der die direkte Bundessteuer verlangt, erhält den kantonalen Anteil an der direkten Bundessteuer. Der andere Kanton hat seinen Repartitionsanteil beim erstgenannten Kanton einzufordern.

3.4 Getrennte Wohnsitze von Eheleuten

Ehegatten können ihren Wohnsitz je selbständig bestimmen, was auch bei der Festsetzung des Steuerdomizils zu berücksichtigen ist. D.h. Eheleute können über je einen eigenen Wohnsitz verfügen.

Solange die Ehegatten (wie dies z.B. bei einer „Wochenendehe“ der Fall ist) nur über getrennte Wohnsitze verfügen, an der ehelichen Gemeinschaft aber festhalten, liegt keine getrennte Ehe im Sinne von StG 10 bzw. DBG 9 vor. Die Ehegatten sind weiterhin zum Gesamtsatz (Faktorenaddition) und zum Verheiratetentarif zu besteuern. Indessen ist zwischen den beiden Hauptsteuerdomizilen folgende **Steuerausscheidung** vorzunehmen¹²:

¹¹ Silvia Hunziker, in: Zweifel/Beusch/Mäusli-Allenspach (Hrsg.), Interkantonales Steuerrecht, Basel 2011, § 28 N 7 f.

¹² Vgl. BGer 23.7.2012, 2C_891/2011, E. 2.3 und 2.4, in: StR 2012, S. 823 ff.; Praxisfestlegung 010-01 (Familien-/Ehegattenbesteuerung: Faktorenaddition/Steuerfaktoren des Kindes), Ziff. 2.1; Leana Is-

- Besteht **Gemeinschaftlichkeit der Mittel** für Wohnung und Unterhalt: Die Gesamtfaktoren sind (Einkommen und Vermögen) sind hälftig auf die beiden Steuerdomizile aufzuteilen und zum Gesamtsatz und Verheiratetentarif zu besteuern.
- Besteht **keine Gemeinschaftlichkeit der Mittel** und bestreitet jeder Ehegatte den Unterhalt aus seinem Einkommen und Vermögen: Jeder Ehegatte ist an seinem Hauptsteuerdomizil für sein Einkommen (unselbständiges Erwerbseinkommen und Vermögensertrag aus beweglichem Vermögen) und sein bewegliches Vermögen zum Gesamtsatz und Verheiratetentarif zu besteuern.

Für Prämien für die Lebens- und die Krankenversicherung sieht StG 36 lit. h bzw. DBG 212 I für verheiratete Personen, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben und für die übrigen Steuerpflichtigen unterschiedliche Abzüge vor. Jedem Ehegatten den maximalen Abzug zu gewähren, käme einem Verstoss der genannten Gesetzesbestimmungen gleich. Der Abzug für Verheiratete ist deshalb proportional (nach Massgabe des Reineinkommens) auf die beiden Ehegatten aufzuteilen¹³.

Krankheits- und Unfallkosten (StG 36 lit. g bzw. DBG 33 I lit. h) dagegen kann – wenn der Selbstbehalt überstiegen wird – jener Ehegatte in Abzug bringen, dem diese Kosten erwachsen sind; es geht nicht an, diese Kosten (proportional) auf beide Ehegatten aufzuteilen¹⁴. Dasselbe gilt auch mit Bezug auf die behinderungsbedingten Kosten (StG 36 lit. h^{bis} bzw. DBG 33 I h^{bis})¹⁵. Hinsichtlich der freiwilligen Zuwendungen (StG 36 lit. i bzw. DBG 33a) gilt, dass jeder Ehegatte die eigenen Zuwendungen in Abzug bringen kann, deren Höhe sich nach Massgabe des eigenen Reineinkommens berechnet¹⁶.

Unter den Kantonen hat sich eingebürgert, dass derjenige Kanton die direkte Bundessteuer veranlagt und den kantonalen Anteil an der direkten Bundessteuer erhält, in welchem der Ehemann ansässig ist. Der andere Kanton hat seinen Repartitionsanteil beim erstgenannten Kanton einzufordern.

3.5 Verlegung des steuerrechtlichen Wohnsitzes

Gemäss ZGB 24 I bleibt der einmal begründete Wohnsitz einer Person bis zum Erwerb eines neuen Wohnsitzes bestehen.

Mit Bezug auf die Verlegung des Steuerdomizils (ins Ausland) hat das Bundesgericht in einem Urteil vom 5. Mai 2012¹⁷ u.a. Folgendes festgehalten:

„Das Bundesgericht hat in konstanter Praxis ausgeführt, dass für eine Wohnsitzverlegung ins Ausland nicht genügt, die Verbindungen zum bisherigen Wohnsitz zu lösen; entscheidend ist vielmehr, dass nach den gesamten Umständen ein neuer Wohnsitz begründet worden ist. Obschon das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer [...] zur Umschreibung des steuerlichen Wohnsitzes nicht mehr ausdrücklich auf das Zivilgesetzbuch (Art. 23–26 ZGB) verweist, hat sich der rechtliche Gehalt dieses Begriffs nicht

ler/Claudia Suter, in: Zweifel/Beusch/Mäusli-Allenspach (Hrsg.), Interkantonales Steuerrecht, Basel 2011, § 27 N 19.

¹³ BGer 23.7.2012, 2C_891/2011, E. 2.4.1, in: StR 2012, S. 823 ff.

¹⁴ BGer 23.7.2012, 2C_891/2011, E. 2.4.2 und 3.1, in: StR 2012, S. 823 ff.

¹⁵ BGer 23.7.2012, 2C_891/2011, E. 2.4.3 und 3.2, in: StR 2012, S. 823 ff.

¹⁶ BGer 23.7.2012, 2C_891/2011, E. 2.4.4, in: StR 2012, S. 823 ff.

¹⁷ 2C_614/2011, E. 3.3., in: BGE 138 II 300 = StE 2012 B 11.1 Nr. 23; vgl. auch BGer 16.5.2002, 2A.443/2001, E. 6.2; Peter Locher, Kommentar zum DBG, I. Teil, Art. 3 N 9 und 18.

verändert und lehnt sich weitgehend an den Wohnsitzbegriff des ZGB an [...]. Gleichermassen bleibt [...] der einmal begründete Wohnsitz grundsätzlich bis zum Erwerb eines neuen bestehen. Nicht entscheidend ist deshalb, wann sich der Steuerpflichtige am bisherigen Wohnort abgemeldet oder diesen verlassen hat. Begibt er sich ins Ausland, so hat er die direkte Bundessteuer zu entrichten, bis er nachweisbar im Ausland einen neuen Wohnsitz begründet. Eine andere Sichtweise würde eine zu grosse Missbrauchsgefahr nach sich ziehen“.

Begründet der Steuerpflichtige im Ausland einen neuen Wohnsitz, besteht die Steuerpflicht in Graubünden nur während eines Teils der Steuerperiode (unterjährige Steuerpflicht). Die Steuer wird auf den in diesem Zeitraum erzielten Einkünften erhoben. Dabei bestimmt sich der Steuersatz für regelmässig fliessende Einkünfte nach dem auf 12 Monate berechneten Einkommen; nicht regelmässig fliessende Einkünfte werden für die Satzbestimmung nicht umgerechnet (StG 66 III bzw. DBG 209 III)¹⁸.

Die steuerrechtlichen Folgen der Verlegung des steuerrechtlichen Wohnsitzes **innerhalb der Schweiz** sind in StHG 68 und StG 70 geregelt:

- Bei der Verlegung des steuerrechtlichen Wohnsitzes besteht die Steuerpflicht für die ganze Periode in dem Kanton, in dem der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz am Ende der Periode hat (Abs. 1);
- ein Nebensteuerdomizil¹⁹ ausserhalb des Wohnsitzkantons besteht für die ganze Steuerperiode, auch wenn dieses im Laufe der Periode begründet, verändert oder aufgehoben wird (Abs. 2).

Diese Bestimmungen des Harmonisierungsrechts finden mangels abweichender kantonaler Regelung auch auf das **interkommunale Verhältnis** Anwendung. Dies bedeutet,

- dass ein Steuerpflichtiger, der im November seinen Wohnsitz von Chur nach Landquart verlegt, für das ganze Jahr in Landquart besteuert werden kann; Chur steht keine Steuerhoheit zu und es gibt auch keine interkommunale Steuerauscheidung;
- dass ein Steuerpflichtiger mit Wohnsitz in Chur, der anfangs Juli eine Ferienwohnung in Flims erwirbt, für die ganze Steuerperiode in Chur und Flims steuerpflichtig ist;
- dass ein Steuerpflichtiger mit Wohnsitz in Chur, der per Ende Juni seine Ferienwohnung in Flims veräussert und per Anfang August eine Ferienwohnung in Laax erwirbt, für die ganze Steuerperiode in Chur, Flims und Laax steuerpflichtig ist.

Besteht das Nebensteuerdomizil²⁰ nicht während des ganzen Jahres, wird die Doppelbesteuerung dadurch verhindert, dass der Wert der Vermögenobjekte im Verhältnis zur Dauer der Zugehörigkeit vermindert wird (Gewichtungsmethode)²¹.

¹⁸ Vgl. Praxisfestlegung „Gegenwartsbemessung“, v.a. Ziff. 3.

¹⁹ Vgl. dazu Ziff. 4.

²⁰ Vgl. dazu Ziff. 4.

²¹ Vgl. Art. 70 Abs. 2 StG.

4. NEBENSTEUERDOMIZILE

Nebensteuerdomizile sind Orte, an denen der Steuerpflichtige von vornherein nur für einen Teil seines Einkommens und Vermögens steuerpflichtig ist. Als mögliche Nebensteuerdomizile kommen in erster Linie das **Grundeigentum**, der **Geschäftsort** und die **Betriebsstätte** infrage²². Gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung zum interkantonalen Doppelbesteuerungsrecht wird ausserdem bei **verheirateten Steuerpflichtigen in leitender Stellung**, die an den Wochenenden und während ihrer Freizeit zu ihrer Familie zurückkehren (Wochenaufenthalter), am Aufenthaltsort der Familie ein Nebensteuerdomizil begründet (sekundäres Steuerdomizil), während sich das Hauptsteuerdomizil am Arbeitsort befindet²³.

5. WOCHENAUFENTHALT INTERKANTONAL

5.1 Unselbständigerwerbender: nicht leitende Stellung

5.1.1 Grundsätzliches

Einkünfte aus unselbständiger Erwerbstätigkeit hat der Steuerpflichtige an seinem Wohnsitz zu versteuern. Nach der bundesgerichtlichen Rechtsprechung zu BV 127 III ist der steuerrechtliche Wohnsitz (Hauptsteuerdomizil) einer unselbständig erwerbenden Person derjenige Ort, wo sich die betreffende Person mit der Absicht dauernden Verbleibens aufhält bzw. wo sich der **Lebensmittelpunkt** befindet.

Wenn sich eine Person **abwechslungsweise an zwei Orten aufhält**, weil ihr Arbeitsort und ihr sonstiger Aufenthaltsort auseinanderfallen, ist für die Bestimmung des steuerrechtlichen Wohnsitzes darauf abzustellen, zu welchem Ort sie die stärkeren Beziehungen unterhält. Bei unselbständig erwerbenden Steuerpflichtigen ist das in der Regel der Ort, wo sie für längere oder unbestimmte Zeit Aufenthalt nehmen, um von dort aus der täglichen Arbeit nachzugehen. Die Frage, zu welchem der Aufenthaltsorte der Steuerpflichtige die stärkeren Beziehungen unterhält, ist jeweils aufgrund der Gesamtheit der Umstände des Einzelfalls zu beurteilen²⁴.

5.1.2 Verheiratete Personen

Bei verheirateten Personen mit Beziehungen zu mehreren Orten werden die persönlichen und familiären Kontakte zum Ort, wo sich ihre Familie (Ehegatte und Kinder) aufhält, als stärker erachtet als diejenigen zum Arbeitsort. Voraussetzung ist allerdings, dass sie in nicht leitender Stellung unselbständig erwerbstätig sind und an den Wochen-

²² Vgl. die abschliessende Aufzählung der wirtschaftlichen Anknüpfungspunkte in StHG 4 I, StG 7 f. und DBG 4 f.; ferner auch Höhn/Mäusli, a.a.O., § 9; Peter Locher, Einführung in das interkantonale Steuerrecht, 3. A., S. 35 ff.; Roman Sieber, in: Zweifel/Beusch/Mäusli-Allenspach (Hrsg.), Interkantonales Steuerrecht, Basel 2011, § 9 ff.

²³ Vgl. Ziff. 5.2.

²⁴ Statt vieler BGer 17.10.2005, 2P.100/2005, in: Praxis 2007 Nr. 5; BGer 6.8.2009, 2C_809/2008, E. 3.1; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 2.a.

enden regelmässig an den Familienort zurückkehren. D.h. verheiratete Wochenaufenthalter unterstehen grundsätzlich ausschliesslich der Steuerhoheit desjenigen Kantons, in dem sich ihre **Familie (Ehegatte und Kinder) aufhält**²⁵. Hingegen wird eine überwiegende Beziehung zum **Arbeitsort** angenommen, wenn sie in **leitender Stellung**²⁶ tätig sind oder nicht regelmässig, d.h. nicht an jedem Wochenende, an den Familienort zurückkehren²⁷.

Bei **gemeinsamem Wochen- und Freizeitaufenthalt** von verheirateten Personen überwiegen in aller Regel die Beziehungen zum Arbeits- bzw. Wochenaufenthaltsort. So hat ein **kinderloses** unselbständigerwerbendes Ehepaar, das während der Woche gemeinsam am Arbeitsort in einer Wohnung und am Wochenende an einem anderen Ort in einer eigenen Wohnung lebt, seinen Wohnsitz grundsätzlich am **Arbeitsort**²⁸. Dies gilt erst recht für ein Ehepaar, das **mit Kindern** zusammenlebt. Verfügt ein (kinderloses) Ehepaar am Arbeitsort dagegen über eine **kleine Wohnung** bzw. eine **blasse Schlafgelegenheit**²⁹, und verbringt es jedes Wochenende am „Freizeitort“, wo es auch soziale und gesellschaftliche Beziehungen pflegt, befindet sich dort auch das Hauptsteuerdomizil³⁰.

5.1.3 Alleinstehende

Bei **Alleinstehenden** wird mit zunehmendem Alter eine grössere Emanzipation vom Wohnort der Eltern und Geschwister (Familienort) und folglich eine zunehmend stärkere Bindung an den Arbeitsort angenommen. Entsprechend werden die Kriterien, nach denen das Bundesgericht entscheidet, wann anstelle des Arbeitsorts der Aufenthaltsort der Familie als Hauptsteuerdomizil anerkannt werden kann, besonders streng gehandhabt, namentlich was die regelmässige Rückkehr an den Wochenendaufenthaltsort anbelangt³¹. Dadurch erhält der Grundsatz, wonach das Hauptsteuerdomizil von Unselbständigerwerbenden am Arbeitsort liegt, grösseres Gewicht. Bei alleinstehenden Steuerpflichtigen ist vermehrt noch als bei verheirateten Personen zu berücksichtigen, ob weitere als nur familiäre Beziehungen zum einen oder anderen Ort ein Übergewicht begründen. Konkret heisst dies Folgendes: Auch wenn ledige Steuerpflichtige allwöchentlich zu den Eltern oder Geschwistern zurückkehren, dürften die Beziehungen zum Arbeitsort in der Regel überwiegen³².

²⁵ BGer 2.11.2011, 2C_178/2011, E. 2.2, in: StE 2012 A 24.21 Nr. 23; BGer 6.8.2009, 2C_809/2008, E. 3.1; BGer 19.3.2009, 2C_748/2008, E. 3; BGer 11.9.2007, 2C_112/2007, in: StE 2008 A 24.24.3 Nr. 3 = ZStP 2008, S. 20; BGer 17.10.2005, 2P.100/2005, E. 4.1, in: Praxis 2007 Nr. 5; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 2.b.

²⁶ Vgl. dazu Ziff. 5.2.

²⁷ BGer 7.1.2004, 2P.2/2003, E. 2.2, in: StE 2004 A 24.24.3 Nr. 2.

²⁸ BGer 26.9.1986, in: ASA 57, S. 297, E. 3; Höhn/Mäusli, a.a.O., § 7 N 81; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 32 und N 49.

²⁹ Vgl. BGer 12.7.2012, 2C_171/2012, E. 3.1; BGer 10.2.2005, 2A.247/2004, E. 5, in: BGE 131 I 145.

³⁰ Vgl. auch Locher, Einführung in das interkantonale Steuerrecht, 3.A., S. 30/31; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 33.

³¹ BGer 6.8.2009, 2C_809/2008, E. 3.1; BGer 7.5.2008, 2C_646/2007, E. 3.3.1.

³² BGer 2.11.2011, 2C_178/2011, E. 2.2, in: StE 2012 A 24.21 Nr. 23; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 2.b.

Das Verwaltungsgericht hielt mit Bezug auf die Strecke Chur–Vals (rund 50 Km) fest, dass gestützt auf das Verhältnismässigkeitsprinzip keine Ausnahme vom Erfordernis der wöchentlichen Rückkehr an den Familienort zu machen sei³³.

Indizien für Hauptsteuerdomizil am Arbeitsort:

Die Beziehungen zum Arbeitsort können auch dann überwiegen, wenn ledige Steuerpflichtige allwöchentlich zu den Eltern oder Geschwistern zurückkehren. Dies kann namentlich in den folgenden Fällen zutreffen:

- Zu gewichten sind besonders die Dauer des Arbeitsverhältnisses und das Alter des Steuerpflichtigen³⁴: Sowohl das Bundesgericht wie auch das Verwaltungsgericht gehen davon aus, dass die Beziehungen des Steuerpflichtigen zur elterlichen Familie regelmässig nicht mehr so stark sind, wenn der Steuerpflichtige das **30. Altersjahr überschritten** hat, oder aber sich seit **mehr als 5 Jahren** ununterbrochen am selben Arbeitsort aufhält³⁵. In diesen Fällen obliegt es dem Steuerpflichtigen darzutun, dass er zum Wochenendort besondere Beziehungen pflegt.

Einem Urteil vom 2. November 2011³⁶ lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der 32-jährige Pflichtige hatte seinen Arbeitsort seit rund 10 Jahren in Luzern. Seine Wochenenden verbrachte er regelmässig bei seinen Eltern im Wallis. Zum Wochenendort hatte er eine gewisse Verbundenheit in familiärer und gesellschaftlicher Hinsicht. Das Bundesgericht entschied, dass die Kontakte zum Wochenendort „nicht dermassen aussergewöhnlich“ sind, dass sie die natürliche Vermutung umzustossen vermöchten, wonach sich der Lebensmittelpunkt eines Unselbständigerwerbenden, unverheirateten und über 30-jährigen Pflichtigen am Arbeitsort befindet, an welchem sich dieser seit über 5 Jahren ununterbrochen aufhält³⁷.

- Der Steuerpflichtige hat sich am Arbeitsort eine selbstmöblierte 3½-Zimmerwohnung eingerichtet³⁸, lebt dort im Konkubinat³⁹ oder verfügt dort über einen Freundes- oder Bekanntenkreis.
- Der Steuerpflichtige unterhält an jenem Ort, wo er die Wochenenden verbringt, keine besonderen familiären Beziehungen. Wohneigentum allein begründet keine besonderen Beziehungen zum Wochenendort⁴⁰.
- Der Steuerpflichtige kauft am Arbeitsort eine Wohnung.
- Der Umstand, dass der Familienwohnsitz als Korrespondenzadresse dient, spricht nicht gegen den Wohnsitz am Arbeitsort⁴¹.

³³ VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 3.b.

³⁴ BGer 9.12.1992, in: ASA 62, S. 446; BGer 19.3.2009, 2C_748/2008, E. 3.1; BGer 7.5.2008, 2C_646/2007, E. 4.1; BGer 9.12.1992, in: ASA 62, S. 446.

³⁵ BGer 2.11.2011, 2C_178/2011, E. 2.2, in: StE 2012 A 24.21 Nr. 23; BGer 6.12.2010, 2C_397/2010, E. 2.2; BGer 6.8.2009, 2C_809/2008, E. 3.1; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 4.a.

³⁶ 2C_178/2011, in: StE 2012 A 24.21 Nr. 23.

³⁷ Vgl. auch VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 4.a und 4.b.

³⁸ Vgl. BGer 7.5.2008, 2C_646/2007, E. 4.1; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 4.a; Höhn/Mäusli, a.a.O., § 7 N 73.

³⁹ BGer 29.4.2008, 2C_770/2007; BGer 29.4.2008, 2C_769/2007.

⁴⁰ VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 4.a.

⁴¹ BGer 2.11.2011, 2C_178/2011, E. 3.4, in: StE 2012 A 24.21 Nr. 23.

Indizien für Hauptsteuerdomizil am Wochenendort:

- Damit die Beziehungen zum Wochenendort überwiegen, muss der Steuerpflichtige grundsätzlich an **jedem Wochenende** an den Ort zurückkehren, wo seine Familie lebt⁴². Bei nicht allwöchentlicher Rückkehr an den Wochenendaufenthaltort befindet sich das Hauptsteuerdomizil grundsätzlich nur dann an diesem Ort, wenn die steuerpflichtige Person wegen der Bindung, die ihr das Arbeitsverhältnis auferlegt, nicht jede Woche zur Familie zurückkehren kann⁴³. Vom Erfordernis der wöchentlichen Rückkehr an den Familienort weicht das Bundesgericht überdies nur in besonders gelagerten Fällen ab. Einem Urteil des Bundesgerichts vom 27. Januar 2005 lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im September 2001 trat ein noch nicht 20-jähriger Steuerpflichtiger nach Abschluss der Lehre im Kanton VD bei der gleichen Firma im Kanton TG eine „Stage“ an. Der von Anfang befristete Aufenthalt von rund 1 ½ Jahren diente dem Vertiefen der Deutschkenntnisse. Der Kanton TG verfügte, dass sich der steuerrechtliche Wohnsitz seit Januar 2002 in Weinfelden befinde. Nach Ansicht des Bundesgerichts befand sich der steuerrechtliche Wohnsitz auch nach dem 1. Januar 2002 im Kanton VD. Es sei – bei einem beschränkten Aufenthalt im Kanton TG – unverhältnismässig, von einem 20-jährigen Steuerpflichtigen zu verlangen, die Strecke Weinfelden-Lausanne (rund 300 Km pro Weg!) jedes Wochenende zurückzulegen⁴⁴. Wäre der Pflichtige älter gewesen und der Aufenthalt in Weinfelden nicht auf 1 ½ Jahre beschränkt gewesen, hätte das Bundesgericht wohl anders entschieden, zumal die Beziehung zu den Eltern mit zunehmendem Alter abnimmt.
- Zwingend ist überdies, dass der Steuerpflichtige mit seinen Eltern aus bestimmten Gründen eng verbunden ist und am Wochenendort persönliche und gesellschaftliche Beziehungen pflegt. Dies kann namentlich dann der Fall sein, wenn der Pflichtige⁴⁵:
 - die pflegebedürftigen Eltern betreut,
 - im elterlichen Geschäft oder Landwirtschaftsbetrieb mitarbeitet,
 - besonders rege am lokalen Vereinsleben teilnimmt,
 - regelmässigen Kontakt zu seinen Freunden und Kollegen aus seiner Jugendzeit pflegt, der erheblich weitergeht und enger ist als die üblichen Kontakte zum regelmässig besuchten Wochenendort⁴⁶ oder;
 - ein öffentliches Amt bekleidet, welches ihn pro Woche mehrere Stunden beansprucht⁴⁷.

Grundsätze der Beweisführung:

In Bezug auf die Beweisführung sind folgende Grundsätze massgebend⁴⁸:

- (1) Der Umstand, dass der unverheiratete Steuerpflichtige vom Ort aus, wo er sich während der Woche aufhält, einer unselbständigen Erwerbstätigkeit nachgeht, be-

⁴² BGer 19.3.2009, 2C_748/2008.

⁴³ Höhn/Mäusli, a.a.O., § 7 N 61.

⁴⁴ BGer 27.1.2005, 2P.214/2004, E. 3.1; vgl. auch VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 3.b.

⁴⁵ Vgl. BGer 7.5.2008, 2C_646/2007, E. 4.2; BGer 27.1.2005, 2P.214/2004, E. 3.1.

⁴⁶ 2C_178/2011, E. 3.4, in: StE 2012 A 24.21 Nr. 23; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 4.a.

⁴⁷ BGer 14.11.2006, 2P.159/2006, E. 3.2.

⁴⁸ BGer 11.9.2007, 2C_112/2007, in: StE 2008 A 24.24.3 Nr. 3; BGer 6.8.2009, 2C_809/2008; BGer 19.3.2009, 2C_748/2008, E. 3.2.; BGer 27.8.2008, 2C_230/2008, E. 3.2; BGer 7.5.2008, 2C_646/2007; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 2.c.

gründet die Vermutung, dass er dort seinen Lebensmittelpunkt und – als Folge davon – sein Hauptsteuerdomizil hat. In einem Urteil betreffend den interkommunalen Wochenaufenthalt hielt das Verwaltungsgericht Graubünden allerdings fest, dass diese Vermutung nicht greift, wenn der Wochenaufenthaltort nicht zugleich auch der Arbeitsort ist⁴⁹. Ob diese Schlussfolgerung auch für den interkantonalen Wochenaufenthalt gilt, muss offen gelassen werden.

- (2) Diese Vermutung kann der Steuerpflichtige nur entkräften, wenn er regelmässig mindestens einmal pro Woche an den Ort zurückkehrt, wo seine Familie lebt, mit welcher er aus bestimmten Gründen besonders eng verbunden ist, und wo er andere persönliche und gesellschaftliche Beziehungen pflegt. Die üblichen Kontakte zum regelmässig besuchten Wochenendort genügen nicht, damit sie die natürliche Vermutung umstossen könnten⁵⁰.
- (3) Nur wenn dem Steuerpflichtigen dieser Nachweis gelingt, obliegt es dem Kanton des Arbeitsortes nachzuweisen, dass der Pflichtige gewichtige wirtschaftliche und allenfalls persönliche Beziehungen zu diesem Ort unterhält.

5.1.4 Konkubinatsverhältnis

Ein Konkubinatsverhältnis am Arbeitsort ist in der Regel stärker zu gewichten als die Bindungen zum Familienort⁵¹. D.h. der **Arbeitsort** (Wochenaufenthaltort) bildet hier in der Regel das **Hauptsteuerdomizil**⁵². Befindet sich aber am Arbeitsort eine kleine Wohnung bzw. eine **blasse Schlafgelegenheit**⁵³ und verbringen die Konkubinatspartner jedes Wochenende am „Freizeitort“, wo sie auch soziale und gesellschaftliche Beziehungen pflegen, befindet sich dort auch ihr Hauptsteuerdomizil⁵⁴.

Das zu den verheirateten Personen Gesagte⁵⁵ gilt grundsätzlich **auch für Konkubinatsverhältnisse**⁵⁶.

5.1.5 Quellensteuerpflichtige Personen als Wochenaufenthalter

Übt ein in einem anderen Kanton ansässiger Steuerpflichtiger eine unselbständige Erwerbstätigkeit in Graubünden aus und wird er hier an der Quelle besteuert, wird die Quellensteuer dem Wohnsitzkanton (Wochenendkanton) weitergeleitet.

⁴⁹ VGer GR 27.8.2013, A 13 34, E. 2d.

⁵⁰ BGer 6.8.2009, 2C_809/2008; VGer GR 22.11.2011, A 11 29, in: ZGRG 2012/02, S. 124 ff.; VGer 28.8.2012, A 12 34, E. 4.a.

⁵¹ BGer 19.3.2009, 2C_748/2008, E. 3.1; BGer 27.8.2008, 2C_230/2008, E. 3.1; BGer 29.4.2008, 2C_769/2007, E. 3.1; BGer 16.2.1988, in: StE 1986 A 24.21 Nr. 2.

⁵² BGer 12.7.2012, 2C_171/2012, E. 3.1.

⁵³ Vgl. BGer 12.7.2012, 2C_171/2012, E. 3.1; BGer 10.2.2005, 2A.247/2004, E. 5, in: BGE 131 I 145.

⁵⁴ BGer 12.7.2012, 2C_171/2012, E. 4.2; vgl. auch Locher, Einführung in das interkantonale Steuerrecht, 3.A., S. 30/31; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 32.

⁵⁵ Vgl. dazu Ziff. 5.1.2.

⁵⁶ Vgl. BGer 12.7.2012, 2C_171/2012, E. 3.1.

5.2 Unselbständigerwerbender: leitende Stellung

Als Grundsatz gilt, dass der verheiratete, unselbständigerwerbende Wochenaufenthalter seinen steuerrechtlichen Wohnsitz dort hat, wo sich seine Familie aufhält⁵⁷. Anders verhält es sich jedoch dann, wenn derselbe Steuerpflichtige eine leitende Stellung ausübt. Das Hauptsteuerdomizil befindet sich diesfalls am Arbeitsort, und am Aufenthaltsort der Familie besteht ein sekundärer Steuerwohnsitz⁵⁸. Der Begriff des steuerrechtlichen Wohnsitzes in StHG 3 II umfasst gemäss Bundesgericht den Ort der Familienniederlassung sowohl als Hauptsteuerdomizil als auch als sekundäres Steuerdomizil⁵⁹.

Wenn der Steuerpflichtige dagegen jeden Tag zu seiner Familie zurückkehrt, betrachtet das Bundesgericht den Aufenthaltsort der Familie als Steuerwohnsitz, selbst wenn der Steuerpflichtige eine leitende Stellung innehat⁶⁰.

Das Bundesgericht anerkennt das Vorhandensein von überwiegenden Bindungen mit dem Arbeitsort nur dann, wenn die Ausübung der beruflichen Tätigkeit die steuerpflichtige Person so intensiv in Anspruch nimmt, dass die familiären und sozialen Bande zweitrangig werden. Solch starke Bindungen an den Arbeitsort können jedoch nur vorhanden sein, wenn die steuerpflichtige Person zahlreichen Personen vorsteht⁶¹.

Bejaht man eine leitende Stellung eines Wochenaufenthalters, sind die Wochenaufenthalterkosten (Unterkunft, Verpflegung, Reise) zu gewähren. Mit Bezug auf die Ausscheidung gelangen dieselben Regeln zur Anwendung wie für Ehegatten mit getrenntem steuerrechtlichem Wohnsitz⁶²:

- Besteht **Gemeinschaftlichkeit der Mittel** für Wohnung und Unterhalt: Das beiden Eheleuten zufließende Erwerbseinkommen und das ihnen gehörende bewegliche Vermögen (inkl. Erträge) ist hälftig zwischen Arbeitsort (Hauptsteuerdomizil des einen Ehegatten) und Familienort (Hauptsteuerdomizil des anderen Ehegatten) zu teilen. Dabei werden die Faktoren gestützt auf die Ehegattenbesteuerung zusammengezählt und der Verheiratetentarif angewendet.
- Besteht **keine Gemeinschaftlichkeit der Mittel** und bestreitet jeder Ehegatte den Unterhalt aus seinem Einkommen und Vermögen: Jeder Ehegatte ist an seinem Hauptsteuerdomizil für sein Einkommen und sein bewegliches Vermögen zum Gesamtsatz und Verheiratetentarif zu besteuern.

Das Bundesgericht hat in folgenden Fällen leitende Stellungen anerkannt⁶³:

- Bezüglich des einzigen Direktors einer Unternehmung, welchem 400 Angestellte unterstellt waren,

⁵⁷ Vgl. Ziff. 5.1.2.

⁵⁸ BGer 7.1.2004, 2P.2/2003, E. 2.4.1 und 2.4.2, in: StE 2004 A 24.24.3 Nr. 2; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 51 ff.

⁵⁹ BGer 7.1.2004, 2P.2/2003, E. 2.4.2, in: StE 2004 A 24.24.3 Nr. 2.

⁶⁰ BGer 17.10.2005, 2P.100/2005, E. 4.2, in: Praxis 2007 Nr. 5; BGer 29.7.2002, 2P.335/2001, E. 3.1, in: StE 2003 A 24.21 Nr. 14.

⁶¹ BGer 17.10.2005, E. 4.3, 2P.100/2005, in: Praxis 2007 Nr. 5

⁶² Isler/Suter, § 27 N 22; vgl. auch BGer 7.1.2004, 2P.2/2003, E. 2.5, in: StE 2004 A 24.24.3 Nr. 2; BGer 29.7.2002, 2P.335/2001, E. 2.2.

⁶³ BGer 17.10.2005, 2P.100/2005, E. 4.3, in: Praxis 2007 Nr. 5; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 54

- bezüglich eines technischen Direktors, der rund 140 Angestellte führte.

Hingegen anerkannte das Bundesgericht keine leitende Stellung⁶⁴:

- im Falle eines Verwaltungsratsdelegierten einer Aktiengesellschaft, welche 40 Arbeitnehmer beschäftigte⁶⁵,
- im Falle eines Direktors einer öffentlichen Anstalt, welcher 70 Angestellte führte⁶⁶.

6. WOCHENAUFENTHALT INTERKOMMUNAL

6.1 Häufige Teilung zwischen Wohnsitz und Wochenaufenthaltsort

Die bundesgerichtlichen Kollisionsnormen über die interkantonale Doppelbesteuerung finden nach der Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts grundsätzlich auch für die interkommunalen Verhältnisse Anwendung⁶⁷. Von diesem Grundsatz gibt es Ausnahmen, indem beispielsweise das Erwerbseinkommen bei Selbständigerwerbenden zwischen Wohnsitz und Arbeitsort (im Verhältnis 2:3) oder bei Unselbständigerwerbenden zwischen Wohnsitz und Wochenaufenthaltsort (1:1) aufgeteilt wird. Gemäss Praxis der Steuerverwaltung wird der Wochenaufenthalter interkommunal allerdings nur dann anerkannt, wenn die tägliche Hin- und Rückfahrt mindestens zwei Stunden dauert⁶⁸.

Für die Steueraufteilung im Falle eines interkommunalen Wochenaufenthalts gilt Folgendes:

- Am Ort des Wochenaufenthalts besteht ein Nebensteuerdomizil des Unselbständigerwerbenden;
- dem Wochenaufenthaltsort wird die Hälfte der dort erzielten Erwerbseinkünfte zugewiesen; eine Vermögenszuweisung unterbleibt;
- ändert der Ort des Wochenaufenthalts während des Jahres von A nach B, sind beide Gemeinden zur Steuererhebung für die Hälfte der am jeweiligen Ort angefallenen Einkünfte berechtigt⁶⁹;
- verlegt der Steuerpflichtige den Wohnsitz in eine andere Gemeinde, ohne den Wochenaufenthaltsort zu ändern, erfolgt die Steuerauscheidung neu für die ganze Steuerperiode zwischen dem neuen Wohnort und dem Wochenaufenthaltsort als Nebensteuerdomizil.
- beginnt oder endet der Wochenaufenthalt im Laufe des Jahres, ist der Steuerpflichtige während der ganzen Steuerperiode am Wohnort und für die Dauer des Wochenaufenthalts zusätzlich am Wochenaufenthaltsort steuerpflichtig; Wohnort und Wochenaufenthaltsort sind zur Steuererhebung für die Hälfte der am jeweiligen Ort angefallenen Einkünfte berechtigt;

⁶⁴ Vgl. Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 55.

⁶⁵ BGer 17.10.2005, 2P.100/2005, E. 4.3, in: Praxis 2007 Nr. 5.

⁶⁶ BGer 7.1.2004, 2P.2/2003, E. 3.1, in: StE 2004 A 24.24.3 Nr. 2.

⁶⁷ VGU A 07 59; VGU A 04 64; PVG 1987 Nr. 59.

⁶⁸ Vgl. Praxisfestlegung 031-01-b-01 („Berufsauslagen: Verpflegung und Unterkunft“), Ziff. 4.2.

⁶⁹ Diese Regelung, nach welcher der 31. Dezember nicht für das ganze Jahr massgebend ist, ist auf eine Vereinbarung mit den Gemeinden zurückzuführen.

6.2 Anwendungsbeispiele

Wochenaufenthalt generell

- A mit Wohnsitz in Samedan wohnt und arbeitet während der Woche in Chur.
A ist am Wochenaufenthaltsort Chur für die Hälfte der in Chur erzielten Erwerbseinkünfte steuerpflichtig. Die Berufsauslagen für Wochenaufenthalter werden gewährt.
- A mit Wohnsitz in Thusis wohnt und arbeitet während der Woche in Chur
A ist am Wochenaufenthaltsort Chur für die Hälfte der in Chur erzielten Erwerbseinkünfte steuerpflichtig. Da der Aufenthalt in Chur für die Berufsausübung nicht notwendig ist, werden keine den Wochenaufenthalt betreffenden Berufsauslagen gewährt. Die Berufsauslagen sind zu gewähren, wie wenn kein Wochenaufenthalt bestehen würde; d.h. auswärtige Verpflegung am Mittag und tägliche Fahrkosten.

Ort des Wochenaufenthalts wechselt

- A mit Wohnsitz in Samedan wohnt und arbeitet in der ersten Hälfte des Jahres während der Woche in Chur. Auf den 1. Juli wechselt er den Wochenaufenthaltsort von Chur nach Trimmis.
A ist während der ganzen Steuerperiode an seinem Wohnsitz in Samedan und an den Wochenaufenthaltsorten Chur und Trimmis steuerpflichtig⁷⁰. In Chur hat er die Hälfte der in den ersten 6 Monaten erzielten Erwerbseinkünfte zu versteuern. In Trimmis ist die Hälfte der in der zweiten Hälfte des Jahres erzielten Einkünfte zu versteuern; dazu gehört auch der ganze 13. Monatslohn. Für die Satzbestimmung ist das gesamte Einkommen des betreffenden Jahres massgebend.

Wohnsitz wechselt

- A mit Wohnsitz in Samedan wohnt und arbeitet während der Woche in Chur. Auf den 1. Juli verlegt er seinen Wohnsitz nach Celerina.
Für die Steuerhoheit am Wohnsitz sind die Verhältnisse am Ende des Jahres massgebend. Samedan steht damit kein Steueranspruch mehr zu. Das Erwerbseinkommen ist hälftig in Celerina und in Chur zu versteuern.

7. WOCHENAUFENTHALT INTERNATIONAL

Ausgangslage ist folgende: Ein **schweizerischer oder ausländischer** Staatsangehöriger hat seinen Wohnsitz in **Italien**, wo sich auch seine Ehefrau und seine Kinder befinden. In Graubünden geht er einer unselbständigen Erwerbstätigkeit nach. Die Wochenenden und die freie Zeit verbringt der Pflichtige bei seiner Familie in Italien. Es stellt sich die Frage, ob und bejahendenfalls wie dieser Steuerpflichtige in GR besteuert wird.

Da Wohnsitz und Arbeitsort auseinanderfallen und der Pflichtige an den Wochenenden regelmässig nach Italien zurückkehrt, ist er als Wochenaufenthalter anzusehen⁷¹. Seinen steuerrechtlichen Wohnsitz hat der Pflichtige in Italien. Er ist daher in Italien unbeschränkt steuerpflichtig, weshalb er sich auf das zwischen der Schweiz und Italien ab-

⁷⁰ Es wird aufgrund einer Vereinbarung mit den Gemeinden nicht auf den 31. Dezember abgestellt.

⁷¹ Zigerlig/Jud, in: Kommentar zum Schweizerischen Steuerrecht, Bd. I/2b, 2. A., Art. 91 N 5.

geschlossene Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) berufen kann. Nach diesem Abkommen sind Löhne, welche für eine unselbständige Erwerbstätigkeit ausgerichtet werden, in dem Staat steuerbar, in welchem die Tätigkeit ausgeübt wird (**Arbeitsortsprinzip**, DBA 15 I). Daraus folgt, dass Graubünden den Pflichtigen für das Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit besteuern darf. Eine innerstaatliche gesetzliche Grundlage findet sich in StG 8 I lit. a bzw. DBG 5 I lit. a.

Das **Arbeitsortsprinzip** gilt auch mit Bezug auf **Deutschland**⁷², **Österreich**⁷³ und das **Fürstentum Liechtenstein**⁷⁴.

Befindet sich der Wohnsitz des Steuerpflichtigen A in Österreich, der Wochenaufenthaltsort im Kanton SG und der Arbeitsort im Kanton GR, gilt Folgendes: A begründet weder in SG noch in GR einen qualifizierten Aufenthalt, weil die regelmässige Rückkehr nach Österreich die Kontinuität des Aufenthalts verhindert und nicht nur eine vorübergehende Unterbrechung darstellt⁷⁵. Weil A in GR eine persönliche Tätigkeit ausübt und hierfür eine Entschädigung bezieht, begründet er hier gestützt auf StG 8 I lit. a eine wirtschaftliche Zugehörigkeit und ist hier für sein Erwerbseinkommen steuerpflichtig.

Gestützt auf StG 98 I lit. b bzw. DBG 91 unterliegt das Einkommen von im Ausland wohnhaften Arbeitnehmern, die in Graubünden bzw. in der Schweiz als Wochenaufenthalter in unselbständiger Stellung erwerbstätig sind, der Besteuerung an der **Quelle**. Dabei ist irrelevant, ob es sich beim Steuerpflichtigen um einen ausländischen oder schweizerischen Staatsangehörigen handelt.

Die **nachträgliche ordentliche Veranlagung** für quellenbesteuerte Personen mit einem Einkommen über Fr. 120'000.– ist nach StG 105a I i.V.m. StG 98 I lit. a nur anwendbar für Personen mit steuerrechtlichem Wohnsitz oder Aufenthalt im Kanton. Der Wochenaufenthalt begründet bei verheirateten Personen keinen steuerrechtlichen Wohnsitz, wenn – wie im vorliegenden Beispiel – nur ein Partner an einem vom Familiendomizil verschiedenen Ort arbeitet und regelmässig an den Familienort zurückkehrt. Der Wochenaufenthalt begründet aber auch keinen steuerrechtlichen Aufenthalt⁷⁶, da die regelmässige Rückkehr ins Ausland die Kontinuität des Aufenthalts verhindert und nicht nur eine vorübergehende Unterbrechung darstellt⁷⁷. Das Fehlen eines steuerrechtlichen Wohnsitzes und Aufenthalts im Kanton bedeutet, dass die Quellensteuer ohne Möglichkeit einer nachträglichen ordentlichen Veranlagung erhoben wird. Allfällige Berufskosten werden bei der Quellenbesteuerung pauschal berücksichtigt.

8. PENDLER / GRENZGÄNGER

Als **Pendler** gilt ein Steuerpflichtiger, der tagsüber in einem anderen Kanton arbeitet, jedoch die Nacht am Familienort/Wohnsitz verbringt.

⁷² Art. 15 Ziff. 1 DBA-D (SR 0.672.913.62).

⁷³ Art. 15 Ziff. 1 DBA-A (SR 0.672.916.31).

⁷⁴ Art. 15 Ziff. 1 DBA-FL (SR 0.672.951.43).

⁷⁵ Bauer-Balmelli/Omlin, in: Kommentar zum Schweizerischen Steuerrecht, Bd. I/2a, 2. A., Art. 3 N 10.

⁷⁶ Vgl. dazu 3.1.

⁷⁷ Bauer-Balmelli/Omlin, in: Kommentar zum Schweizerischen Steuerrecht, Bd. I/2a, 2. A., Art. 3 N 10.

Als **Grenzgänger** gilt eine unselbständig erwerbstätige Person, die ihren Wohnsitz im Ausland hat, ihrer Arbeit in der Schweiz nachgeht und regelmässig an ihren Wohnort zurückkehrt⁷⁸.

Interkantonal und interkommunal:

Pendler versteuern ihr unselbständiges Erwerbseinkommen an ihrem **Wohnsitz**. Der Arbeitsort ist weder Haupt- noch Nebensteuerdomizil⁷⁹.

International:

Grenzgänger versteuern ihr Erwerbseinkommen nach Massgabe der betreffenden DBA-Regelung. Nachstehend wird aufgezeigt, wie diese Regelung in den DBA mit Italien, Österreich, Deutschland und dem Fürstentum Liechtenstein ausgestaltet ist:

Italien:

Gestützt auf Art. 15 Abs. 1 DBA-I⁸⁰ werden Gehälter und ähnliche Vergütungen, die eine in einem Vertragsstaat ansässige Person aus unselbständiger Arbeit bezieht, am **Arbeitsort** besteuert. Nach Art. 1 der Vereinbarung zwischen der Schweiz und Italien über die Besteuerung der Grenzgänger und den finanziellen Ausgleich zugunsten der italienischen Grenzgemeinden (in der Folge: Vereinbarung CH-I⁸¹) können die Vergütungen, die ein Grenzgänger aus unselbständiger Erwerbstätigkeit bezieht, nur am Arbeitsort besteuert werden. Nach StG 98 I lit. b bzw. DBG 91 unterliegen Grenzgänger für ihre Erwerbseinkünfte und für jedes Ersatzeinkommen der Besteuerung an der Quelle. Ein **nachträgliches ordentliches Veranlagungsverfahren** sieht das Gesetz für diese Fälle nicht vor (vgl. StG 105a I i.V.m. StG 98 I lit. b; DBG 90 bezieht sich nur auf Personen mit Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz). In Italien wird das in der Schweiz erwirtschaftete Einkommen nicht besteuert. Gemäss Art. 2 Abs. 2 der Vereinbarung CH-I haben die Kantone GR, TI und VS jedes Jahr einen Anteil von 40% der erhobenen Quellensteuern zugunsten der italienischen Grenzgemeinden der italienischen Staatskasse zu überweisen. Eine Vergütung von Italien in die Schweiz kennt das Abkommen nicht.

Österreich:

Art. 15 Abs. 1 DBA-A⁸² entspricht der Bestimmung von Art. 15 Abs. 1 DBA-I (**Arbeitsort**). Für die in Österreich ansässigen und unter Art. 15 Abs. 1 DBA-A fallenden Personen leistet die Schweiz an das Bundesministerium für Finanzen jährlich eine Vergütung (Fiskalausgleich) in der Höhe von 12.5% der schweizerischen Steuereinnahmen aus der unselbständigen Erwerbstätigkeit⁸³. Zur **Tarifkorrektur** vgl. die Ausführungen zu Italien. Österreich besteuert das in der Schweiz erwirtschaftete Einkommen; dabei wird die in der Schweiz erhobene Quellensteuer angerechnet (Art. 23 Abs. 2 DBA-A).

⁷⁸ BGer 19.6.1984, in: ASA 55, S. 585; Peter Locher, Einführung in das internationale Steuerrecht der Schweiz, 3. A., S. 425 f.

⁷⁹ Höhn/Mäusli, a.a.O., § 7 N 51; Zweifel/Hunziker, a.a.O., § 6 N 29.

⁸⁰ SR 0.672.945.41.

⁸¹ SR 0.642.045.43.

⁸² SR 0.672.916.31.

⁸³ Schlussprotokoll (in Kraft seit 1. März 2011), Ziff. 4 (SR 0.672.916.31).

Aufgrund der geringen Anzahl schweizerischer Grenzgänger wird durch Österreich kein Fiskalausgleich geleistet.

Deutschland:

Nach Art. 15a Abs. 1 DBA-D⁸⁴ können Gehälter und ähnliche Vergütungen, die ein Grenzgänger aus unselbständiger Erwerbstätigkeit bezieht, im **Ansässigkeitsstaat** besteuert werden. Zum Ausgleich kann der Staat, in dem die Arbeit ausgeübt wird, von diesen Vergütungen eine Steuer im Abzugsweg erheben. Diese Steuer wird an der Quelle erhoben und darf 4.5% des Bruttobetragtes der Vergütungen nicht übersteigen. In der Praxis beträgt die Quellensteuer – soweit ersichtlich – in sämtlichen Kantonen 4.5%. Eine Tarifkorrektur findet nicht statt. Ist der Grenzgänger in Deutschland ansässig, wird die schweizerische Steuer auf die deutsche Einkommenssteuer angerechnet (Art. 15a Abs. 3 lit. a DBA-D). Ist der Grenzgänger in der Schweiz ansässig, wird der Bruttobetrag der Vergütungen bei der Ermittlung der Bemessungsgrundlage um einen Fünftel herabgesetzt (Art. 15 Abs. 3 lit. b DBA-D).

Fürstentum Liechtenstein:

Wenn sich der Steuerpflichtige in der Regel an jedem Arbeitstag in den Ansässigkeitsstaat begibt (**Grenzgänger**), darf dieser nach Art. 15 Ziff. 4 DBA-FL⁸⁵ nur im **Ansässigkeitsstaat** besteuert werden (Grundsatz). Werden dagegen dem Steuerpflichtigen seine Vergütungen von einem Vertragsstaat (bzw. seinen Kantonen/Gemeinden) oder einer öffentlich-rechtlichen Anstalt bezahlt, gilt nach Art. 19 Ziff. 1 DBA-FL das **Arbeitsortsprinzip** (Ausnahme). Öffentlich-rechtliche Anstalten in Graubünden sind: Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales (BGS), Gebäudeversicherung (GVG), Graubündner Kantonalbank (GKB), Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Kantonale Pensionskasse, Pädagogische Hochschule (PH GR), Psychiatrische Dienste (PDGR) und Sozialversicherungsanstalt (SVAG). Davon abweichend sieht Art. 19 Ziff. 2 DBA-FL vor, dass die Besteuerung dennoch dem Wohnort des Arbeitnehmers (**Ansässigkeitsstaat**) zusteht, wenn die Vergütung an den Grenzgänger von einer öffentlich-rechtlichen Institution bezahlt wird, an der sich die Vertragsstaaten gemeinsam beteiligen (Ausnahme von der Ausnahme). Zu diesen Institutionen gehört einzig die Interkantonale Försterschule in Maienfeld.

⁸⁴ SR 0.672.913.62.

⁸⁵ SR 0.672.951.43.